

Sichtweisen

Hochschule in der Region



Einsicht

Rundumsicht

Weitsicht

Übersicht

Editorial	4
Einsicht	6 bis 17
Von äußerst friedlichen Unruhestiftern	8
Hochschule Neubrandenburg	10
Hochschule als Impulsgeber	12
Die Region	14
Kompetenzen für den Strukturwandel	16
Rundumsicht	18 bis 57
Anfang und Ende eines langen Weges	20
Das UniDorf	22
Eine Werkstatt für die Zukunft	24
Lernen vor Ort	26
„In formeller Bildung informell arbeiten“	28
„...eine völlig neue Perspektive“	30
Der agile Pastor Riedel	32
Penkuner Glocke hallt noch lange nach	34
„Ich habe Spaß an Natürlichkeit“	36
„...das Lernen des Anderen verstehen“	38
„Führen Sie ein Lerntagebuch!“	40
Netzwerk Kindertagespflege	41
Zu Besuch im Wertekompass	42
„...ein freies Herz zum Lernen“	44
Elternbildungszentrum	46
Seniorennetzwerk	47
„Wir wollen Spaß haben!“	48
Wenn Lehrer ihrer Berufung folgen...	50
Vorlesungen an besonderen Orten	52
„Eine Sechs in Mathe ist nicht cool!“	54
Weitsicht	58 bis 69
„Wir waren oft auch Übersetzer“	60
Amerika - ein Reisebericht	62
Ein Strauß voller Aktivitäten	64
Das Haus des Lernens	66
Forschungsprojekte	67



Der agile Pastor Riedel

Pastor Bernhard Riedel liebt seine Arbeit und sein Leben in Penkun. Daher ist Engagement vor Ort für ihn eine Lebensaufgabe.

Es herrscht an diesem Spätsommernmorgen reger Betrieb auf dem Flur des Evangelisch-Lutherischen Pfarramts in Penkun. Ein älterer Herr bittet Pastor Bernhard Riedel um ein kurzes Gespräch, ein anderer möchte nur ein Buch zurückbringen. Ernst nimmt Bernhard Riedel jeden Besucher.

So muss es wohl auch gewesen sein, als die Hochschule den Gemeindepastor um sein Engagement im Rahmen des „Lernen vor Ort“-Teilprojektes „Lernmuseum“ bat. „Ich bin mit der hiesigen Grundschule durch den Religionsunterricht eng verbunden, so war eine Beteiligung auch gar keine Frage. Das habe ich sehr gern gemacht. Zudem haben Bildung und Kirche seit Jahrhunderten eine Verknüpfung.“ Begeistert kehrten die Schülerinnen und Schüler dann auch von diesen besonderen „Schulstun-

den“ zurück. Das Innenleben einer Orgel und der Glockenturm der Penkuner Kirche konnten begeistern. Gerade im Jubiläumsjahr des Sakralbaus, der 2012 seinen 150. Jahrestag feierte. „Viele Kinder fühlen sich nach dem Besuch des Geläuts auch enger mit den Glocken verbunden. Sie kennen nun die Mächtigkeit und wie der Klang genau erzeugt wird“, so Pastor Riedel. In seiner Gemeinde unterstützt er zudem außerschulisch den Austausch der älteren Generation mit der jüngeren. Manchmal ist es ganz einfach „das Erzählen von früher“.

Irgendwie scheint es so, als würde das Prinzip des interdisziplinären Lernens, so wie es das Projekt anregt, in Penkun bereits gelebt. Seit über 13 Jahren gestaltet dabei Bernhard Riedel, der ursprünglich aus der Uckermark stammt, in der Grenzstadt aktiv

mit. Die hiesigen Probleme nimmt er dabei als Herausforderung: „Viele Häuser wurden in den letzten Jahren von polnischen Bewohnern gekauft und saniert. Dadurch sind auch in den Schulen mehr und mehr polnische Kinder, was der Region auf jeden Fall gut tut“, erklärt Bernhard Riedel. Er selbst ist mit einer Polin verheiratet und spricht Polnisch, was ihn beispielsweise für gemeinsame Floriansmessen der Feuerwehren oder die Zusammenarbeit mit Vertriebenen aus Hinterpommern prädestiniert. Auch im örtlichen Klub der deutsch-polnischen Freundschaft sind seine Frau und er aktiv.

Ein bisschen ist Penkun dennoch wie eine Enklave. Wenige Kilometer entfernt liegen die Uckermark und das Land Brandenburg. Die historischen Wurzeln wie die Kreisstadt Gryfino (Greifenhagen) oder Szczecin (Stettin) befinden sich nunmehr in Polen und die Bundeshauptstadt ist näher als Greifswald, der heutige Sitz der Kreisverwaltung. Die

Landeshauptstadt Schwerin ist gar schwieriger zu erreichen als das sächsische Dresden. „Doch Wirtschaft und damit auch Bildung kennen keine Grenzen“, ist sich Pastor Riedel sicher. Daher schätzt er die in den letzten Jahren gewachsenen Strukturen und die Vorteile der Stadt – zwölf Seen und eine schöne Landschaft umgeben Penkun. Und Ampeln sucht man hier vergebens, wertvolle Lebenszeit verbringt man daher nicht mit unnötigem Warten, scherzt der Gemeindepastor.

Gerade präsentiert er noch einen wieder zugänglich gemachten Brunnen auf dem Kirchengelände, da hält ein Wagen direkt neben ihm. Es geht um Taufen, Bibeln und Organisatorisches. Der agile Pastor hört zu und nimmt sich Zeit.



Das interaktive Lernmuseum

In der kritischen demographischen und sozio-ökonomischen Situation im Landkreis Vorpommern-Greifswald werden viele, gerade die große Zahl bildungsbenachteiligter Menschen, nicht mehr mit bestehenden formalen Bildungsangeboten erreicht. Es fehlen den Kindern, ihren Eltern und auch anderen Mitmenschen grundlegende Bildungsanregungen für eine Beschäftigung mit Umwelt, Natur, Technik und Ingenieurwissenschaften, aber auch allgemeinbildende, alltagsbezogene und

berufsrelevante Lernangebote. Um für Kinder Bildungschancen zu sichern, muss Bildung an das Umfeld der Menschen anknüpfen, sie einbeziehen und über sie hinausführen. Eine frühzeitige entdeckende Auseinandersetzung mit den Phänomenen des Alltags und der Umwelt bildet den Grundstein für ein Verständnis, in dem Lernen keinen instrumentellen Charakter hat, sondern Teil der Abläufe im Beruf, Alltag und Freizeit ist. Es bedarf neuartiger, interaktiven Lernarrangements, die Impulse vor Ort setzen.

Einige Ergebnisse:

Lernprojekte in der Region:

Ueckermünde: „Die klingende Stadt“

Strasburg: „Hand-Werk-Stadt“

Penkun: „Eine Stadt schreibt Geschichte“

Pasewalk: „Hacke, Schürze, Spaten

– ab geht’s in den Garten!“

3 x Kinderhochschule u.a.

„Von der Schiefertafel bis zum Handy“
zur Schaustelle in Pasewalk

2 x öffentliche Ausstellungen

begleitend zu den Projekten in Penkun
und Pasewalk

ca. 1200 Beteiligte von 2009 - 2012